

mittellateinischen Dichters Magister Heinrich von Avranches, Archiv für Frankfurts Geschichte und Kunst 59 (1985) S. 9–78, veröffentlicht das Fragment *Sancte pater, causa brevis* ... und ordnet seinen Inhalt den Auseinandersetzungen zwischen Bischof Heinrich II. von Worms und dem Pfalzgrafen Otto II. zu; entstanden sei es 1231. Eine Zeittafel zur Vita Heinrichs von Avranches für die Jahre 1225–1239 beschließt den Aufsatz.
E.-D.H.

Rosemary Barton Tobin, Vincent of Beauvais' 'De Eruditione Filiorum Nobilium': The Education of Women (American University Studies, Ser. 14: Education, Vol. 5) New York–Bern–Frankfurt a. M. 1984, Peter Lang, 156 S., SFr 48. – Den Gegenstand dieses daktylographierten Büchleins bildet die 1247/1249 vom Dominikaner und Enzyklopädisten Vinzenz von Beauvais für den Hof des französischen Königs Ludwig IX. (d. Hl.) verfaßte Abhandlung *De eruditione filiorum nobilium*, insbesondere die der Erziehung der Töchter gewidmeten Kapitel (42–51). Die Arbeit ist deshalb für die Mediävistik von beschränktem Wert, weil die Verfasserin offensichtlich von den Erziehungswissenschaften – und nicht von der Geschichte – herkommt und sich nicht genug darüber wundern kann, wie „moralisch“ ausgerichtet die Erziehung bei Vinzenz von Beauvais sei (das Lesenlernen dient nicht der intellektuellen Bildung, sondern der Bewahrung des jungen Mädchens und seiner Umgebung vor seiner Sexualität, ebenso wie später das Heiraten). Die Verfasserin sucht denn auch weniger den Platz der Äußerungen Vinzenz' von Beauvais in der Gedankenwelt und Gesellschaft des 13. Jh. als – ohne großen Erfolg – den geistigen Ort des Autors in der Tradition zwischen Altertum und Renaissance (Kap. 6: The Place of Vincent on the Spectrum Between Antiquity and Renaissance).
Kathrin Tremp-Utz

Marcella Roddewig, Dante Alighieri. Die göttliche Komödie. Vergleichende Bestandsaufnahme der Comedia-Handschriften (Hiersemanns Bibliographische Handbücher Band 4) Stuttgart 1984, Anton Hiersemann-Verlag, CVI u. 564 S., 40 Tafeln, DM 750. – Obwohl sich schon viele Generationen von Gelehrten mit der *Divina Commedia* beschäftigt haben, ist es bis heute nicht gelungen, den verlorenen Urtext zu rekonstruieren; teils deswegen, weil der Dichter wahrscheinlich sein Werk nachträglich überarbeitet hat (Ursprungskontamination), teils aber auch, weil man bis jetzt keinen vollständigen Überblick über die Überlieferung besaß. Daher konnte man auch nicht die von der Dante-Philologie seit langem geforderte Gesamtkollation aller Hss. in Angriff nehmen; ein Projekt, das sinnvoll wäre, weil jüngere Hss. oft bessere Lesarten bieten als ältere. Das hier anzuzeigende Werk einer Düsseldorfer Romanistin schafft nun erstmals die Voraussetzung für eine solche Recensio der gesamten Überlieferung. Der Kern des Buches ist die Beschreibung der Hss., alphabetisch geordnet nach Städten. Es sind 844 Nummern, darunter 603 vollständige und unvollständige Hss. und rund 200 Bruchstücke und Auszüge. Verzeichnet sind auch die verlorenen und die nicht mehr zu identifizierenden Hss. Die Beschreibungen enthalten (oft ausführliche) Angaben über Beschreibstoff, Format, Umfang, Datierung, Inhalt, fehlende Verszeilen, Texterläuterungen, Explicit, Schreiber, Schrift, Illustration und Provenienz der einzelnen Codices und nennen auch einschlägige Literatur. Sie wollen in erster Linie nicht dem Bibliographen oder Kodikologen, sondern dem Philologen dienen. Das dargebotene Material wird nun unter den verschiedensten Gesichtspunkten ausgewertet und er-